

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer

Leitspruch.

Ein Kampf ist das Leben und Niedergelagen
Sollen dich nicht lassen verzagen.
Wer mutig nimmt stets wieder das Schwert,
Ist einzig des endlichen Sieges wert.
Wer aber vorher sich feige ergeben,
Wer aufgab alles Siegestreben,
Wer nicht wie ein Held sich tapfer schlägt,
Verdient nicht, daß die Erde ihn trägt.
Alfons Adams.

Politische Rundschau.

Diese Woche spinnt noch am Werch, das ihr die letzte auf die Kuntel gesteckt hat. Elsaß und kein Ende, heißt's in Frankreich. Nur daß im zweiten Teil der Kammerdebatte Poincaré zum Angriff geblähen hat und mit den größten Mitteln der nationalen Propaganda das Mutterland in Gefahr erklärte vor den Antrieben der landesverräterischen Autonomisten. Es war schon eher tragikomisch, wie man sich um die Fixierung der Begriffe des guten Elshärs und dennoch treuen Franzosen bemüht. Was wird der Erfolg der 14tägigen Redeschlacht sein? Eine Vertrauenskundgebung für die Regierung, für einen Tag eine nationalistische Front bis tief in die Reihen der Sozialdemokraten hinein, vielleicht ein paar Reformversprechen — und dann wieder das malaise. Nicht nur im Elsaß. Wer weiß, ob das nicht der letzte große Erfolg Poincarés war... Denn der Bloch, auf dem das jetzige Kabinett regiert, bröckelt. Die Bildung einer selbständigen, wirtschaftspolitisch orientierten Bauernpartei ist nicht geeignet, das lockere Mehrheitsgefuge zu stiften. Die Gründung einer Front gegen die im Gefolge der Industrialisierung auftretenden Mißstände und sie will in erster Linie die berechtigten Interessen der mit der Bauernfrage zusammenhängenden Wirtschaftsreise in Politik und Landesverwaltung zur Geltung bringen. Zuvor heißt es aber bei diesen Gruppen, unter sich einzig werden!

In Spanien ließ sich die Revolte, trotz ihrer mangelhaften Organisation, nicht so leicht eindämmen, wie der Diktator hatte glauben machen wollen. Das beweist, daß man des Regimes nicht nur in der Artillerie, die immer das enfant terrible war, überdrüssig ist. Augenblicklich läßt sich kein Ausweg vorausagen. Die Bewegung kann erstickt werden; möglicherweise hat aber Primo de Rivera bis Ende dieser Woche wieder ein Fetzchen seiner Diktatorenherrschaft verloren.

Wo steckt Trozki? — das ist die aktuelle russische Frage. Die Zeitungen

sind in dieser Hinsicht gegenwärtig die reinsten Ententeidee. Die widersprechendsten Nachrichten folgen sich Stunde auf Stunde. Am Sonntag hat man ihn auf der Reise nach Anzora gemeldet, dann auf einem ledernen Schiff im Schwarzen Meer, am Mittwoch noch immer in Moskau. Ein Zeichen für zweierlei: Entweder hat Stalin etwas mit ihm vor, oder es klappt mit der Kontrolle und der Macht der Sowjetkernen nicht mehr ganz. Zurzeit macht Rußland wohl die schärfste Regierungskrie durch, wenn sie auch nach außen wenig Lärm verursacht. Die letzten Jünger Lenins werden ausgesperrt; am Ruder steht nur noch Stalin. Er laviert nach den wechselnden Winden. Es geht um die Herrschaft von Stadt oder Land, Industriearbeitern oder Bauern. Der wütendste Klassenkampf, den man sich vorstellen kann, tobt im Paradies des kommunistischen Evangeliums. Ein blutiger Wiß der Weltgeschichte...

Der Kelloggspakt wird weiter unterzeichnet. Rußland, Polen und Rumänien sind einzig geworden, Deutschland hat ratifiziert. Dafür beschließt der amerikanische Senat den Bau von 15 neuen Kreuzern! Und zur gleichen Stunde kam die Meldung, die bestätigt, was wir in der letzten Rundschau andeuteten: Washington will nicht, daß die Reparationskonferenz amerikanisch aussehe. Sie soll eine europäische Angelegenheit bleiben. Wenn das Geschäft unter den nächstbeteiligten so gergelt werden kann, daß die Bankiers und Industriefürsten von drüben dabei auch etwas verdienen können, weil... Sonst ist die Sache für sie nicht interessant. Das drückt auf die Stimmung in Deutschland, das von einer starken wirtschaftlichen Anteilnahme Amerikas einiges zu hoffen hatte. Kommt dazu noch die äußerst qualvolle Schwebgeburt der großen Regierungskollision, die das Reich wenigstens nach außen in eine gefestigtere Position stellen könnte. Aber es hapert wieder einmal in Zentrum, dessen politische Formel zu weit gespannt ist und bald innerpolitisch bei wirtschaftlich-sozialen Fragen, bald außenpolitisch den Gegensätzen und Kräften im eigenen Lager nicht standzuhalten vermag. Die nichts weniger als diplomatischen Reden bayrischer Minister, die in Frischungsstimmung von München aus Berlin recht grüßlich anpöbelten, sind auch nicht getarnt, Deutschlands Verhandlungsfähigkeit nach außen zu stärken. Letztlich bewiesen verschiedene Bankstandale, wie künstlich stramm in mancher Beziehung die Haltung der deutschen Wirtschaft ist. Der Reparationsagent hat nur die Fassade der Großbanken betrachtet, nicht die zusammenbrechenden Kleingewer- und Handwerksbuden.

In der Schweiz konstatieren wir die ernstlichsten Vorarbeiten zur Organisation der Alters- und Hinterbliebenenversicherung. In viertägigen Verhandlungen hat die große außerparlamentarische Konferenz in Zürich den Entwurf von Bundesrat Schuler, Dr. Giorgio, Dr. Friedli und Dr. Schaublin durchberaten und ist zu einem Ergebnis gekommen, das die kräftige Förderung des Versicherungswertes eröffnen läßt. Es stehen sich aus wirtschaftlichen, politischen und sozialen Erwägungen heraus noch allerschwerer divergierende Meinungen gegenüber, die aber bei gutem Willen zur Lösung des ganzen Problems kein ernsthaftes Hindernis für die Einigung sein sollten. Hier wird sich zeigen, ob in den Parteien noch ein Geist lebt, der die Schablone überwindet und im Interesse eines einheitlichen Wertes die Sonderwünsche zurücktreten läßt. Bei einer Zahl von 2,700,000 Versicherten ergibt die Sozialversicherung für unsere Wirtschaft eine finanzielle Belastung, die nur mit vereinten Anstrengungen getragen werden kann. Die richtige Finanzierungsformel zu finden, ist die Hauptaufgabe der Sachverständigen. Den Opferwillen zu wecken, wird dann die schöne Pflicht der Parteien und der Wirtschaftverbände sein, die später von dem Versicherungswert profitieren. Daß aber unter dem Versicherungsgedanken die allgemeine Arbeitsfreude und die Verantwortung für die Unabhängigkeit auch bei den Ärmern nicht verloren gehen, ist Sache eines jeden, der erzielenden Einfluß hat auf die Jugend wie den erwachsenen, am Staatsleben teilhabenden Bürger. (X)

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat Dr. Siegfried Studer, bisheriger 2. Sektionschef bei der Militärversicherung, zum 1. Sektionschef ernannt, beordert. — Er delegierte in das Initiativkomitee für die Vorbereitung der internationalen Ausstellung für Volkskunst 1934 in Bern als Vertreter des Bundes: Minister Paul Dimchert, Chef der Abteilung für Auswärtiges im politischen Departement; Walter Studer, Direktor der Handelsabteilung im Volkswirtschaftsdepartement, und Dr. Fritz Vital, Departementssekretär beim Departement des Innern. Aus diesem Initiativkomitee soll ein engerer Geschäftskreis der Ausschub gebildet werden. In diesen Ausschub werden vom Bundesrat abgeordnet: Direktor Studer und Dr. Vital.

Die Traktandenliste für die nächste Session der Bundesversammlung

lung weist 121 Geschäfte auf. Die wichtigsten noch nicht ganz erledigten Vorlagen sind: das Enteignungsgesetz, die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen, die Ausdehnung der Militärversicherung, das Pfandbriefgesetz und die Provisorische Altersversicherung. Ueberhaupt noch nicht in Beratung gezogen wurden folgende Geschäfte: Kelloggpatent, Schiedsvertrag mit Portugal, Vorlage betr. Ausfuhr elektrischer Energie, Erstellung einer Fernheizung in der Eidg. Technischen Hochschule, die Revision des Obligationenrechtes, Reorganisation des Landsturmes, das Bundesgesetz über den Zolltarif, der Bericht über die Bleiweißfrage, das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung und das Bundesgesetz über die Handelsreisenden. Außerdem gibt es noch eine große Anzahl von Interpellationen und Postulaten zu erledigen. Die nächste Session beginnt am 4. März und wird voraussichtlich 3 Wochen dauern.

Die Kommission für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung stimmte dem Prinzip der allgemeinen obligatorischen Volksversicherung einstimmig zu. Es wurde die Durchführung der Volksversicherung im Umlageverfahren durch kantonale Versicherungskassen unter Aufsicht des Bundes beigegeben. Eine Spezialkommission wird noch überprüfen, ob neben den im Entwurfe vorgesehenen Versicherungskassen der Kantone noch Fürsorgekassen von Körperkräften, Privatunternehmungen usw. zugelassen seien.

Zum Amtsjubiläum des Direktors Savoie sei noch nachgetragen, daß ihm der Bundesrat eine Ehrengabe, bestehend aus einer silbernen Fruchtshale mit Widmung und einem Hunderfrankengoldstück samt einem Dankschreiben überreichen ließ.

Mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung der Wissenschaft auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen beschloß der Bundesrat, auf den Zeitpunkt der Neubesehung des von Prof. Stodola innegehabten Lehrstuhls an der Eidg. Technischen Hochschule (1. Oktober 1929) zwei Professuren zu errichten, von welchen die erste Technische Wärmelehre, Dieselmotorenbau und Kältetechnik, die zweite den Dampfurbirenbau und Wärmekraftanlagen zu vertreten haben wird.

Die Bundesbahnen sind bemüht, das Verfahren bei der Aufbewahrung von Handgepäck zu vereinfachen. Es wird nun eine Methode versucht, die erheblichen Zeitgewinn im Kontroll- und Verrechnungswesen erzielen dürfte. Hierbei ist aber die Vorausbezahlung der Taxen erwünscht. Würde die Lagerung länger währen als 48 Stunden, so müßte der restliche Taxebetrag bei der Abholung nachbezahlt werden. Diese Neuerung wird ab 1. Februar im Bahnhof Bern erprobt.

Das Rechnungsergebnis des eidgenössischen Turnfestes in Luzern im Jahre 1928 weist bei einer Gesamteinnahme von Fr. 1,022,918 ein Reinertragnis von rund Fr. 24,000 auf, das der Luzerner Turnvereingung zugute kommt.

Das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenvereins beschloß, daß künftig jeder Schütze die großen und die kleinen Ehrenmedaillen sowohl auf der Distanz von 300, als auch auf der Distanz von 50 Meter erhalten kann. Anspruch auf die Feldmeisterchaftsmedaillen des Schweiz. Schützenvereins können diejenigen Schützen erheben, welche acht Anerkennungskarten für die obligatorischen Uebungen und vier Anerkennungskarten für die Feldsektionswettkämpfe besitzen. Die Anerkennungskarte für die obligatorischen Uebungen wird für Resultate von 118 Treffern und Punkten und mehr abgegeben. Im nächsten Regiment wird die Punktzahl für Veteranen um zwei Punkte niedriger angelegt als für andere Schützen.

Das Finanz- und Organisationskomitee der „Cassa“ teilen mit, daß das gesamte Garantiekapital im Betrage von rund Fr. 400,000 vom 1. Februar 1929 an bei allen Filialen und Niederlassungen der Schweizerischen Volksbank gegen Rückgabe der Anteilscheine zur Rückzahlung gelangt.

Der südslavische Gesandte in Bern, Dr. Jovan Maximovich, wurde zur Disposition gestellt. Ein Nachfolger wurde noch nicht ernannt.

Aus den Kantonen.

Nargau. Bei den Regierungsratswahlen vom 3. ds. wurden die bisherigen 4 Regierungsräte wiedergewählt. Bei einem absoluten Mehr von 17,767 Stimmen erhielt Finanzdirektor Emil Keller (freis.) 32,092, Sanitätsdirektor D. Schibler (freis.) 31,531, Polizeidirektor Kaver Stalder (kath.-kons.) 31,888 und Erziehungsdirektor Albert Studler (Bauern- und Bürgerpartei) 31,714 Stimmen. Am den 5. Sitz muß noch eine Stichwahl stattfinden, da weder der katholisch-konservative Hans Fricker noch der Bauernkandidat Fritz Jaugg das absolute Mehr erreichten. — Bei Hotelumbauten in Rheinfelden fand man eine große Anzahl verschiedener Kanonenfugeln, die entweder aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, oder aus der Zeit der Beschießung Rheinfeldens im französisch-holländisch-österreichischen Krieg stammen.

Baselstadt. Die Einwohnerzahl der Stadt Basel betrug Ende des letzten Jahres 152,603 Personen. Sie hat sich im letzten Jahre um 3144 vermehrt. — Bei der kantonalen Volksabstimmung vom 3. ds. wurde die bürgerparteiliche Initiative, den Satz „Präsenzzeit gleich Arbeitszeit“ im Arbeitsgesetz zu streichen, mit 8439 gegen 3208 Stimmen verworfen. — Im Alter von 71 Jahren starb in Basel Pfarrer Paul Christ, der verdienstvolle ehemalige Präsident der Basler Mission.

Basel Land. In den Jagdrevieren Sissach und Bötten wurden vor Jahresfrist Jagdfasanen ausgelegt, die sich vorzüglich akklimatisierten. Der Fasaneneinsatz wird nun auf breiterer Basis fortgesetzt werden.

Freiburg. Am 31. Januar wurde in Freiburg der neue Bundesbahnhof eingeweiht. Der Feier wohnten die Ver-

treter der Kantonsregierung, der Gemeindebehörden und der Presse bei. Der neue Bahnhof wurde am 1. ds. dem Verkehr übergeben. — Die technische Kommission hat beschlossen, an Stelle der Hängebrücke von Corbières (Straße Bulle-Freiburg) einen Viadukt aus armiertem Beton mit 5 Bogen von je 16 Meter Spannweite zu bauen. — In der Nacht vom 1./2. ds. stürzten hinter dem Notre Dame-Platz in Freiburg ca. 2000 Kubikmeter Fels in die Tiefe und rissen die Front des dem Schneider Coting gehörenden Hauses mit sich. Die Bewohner des Hauses konnten sich aufmerksam gemacht durch das Krachen der Mauern, noch in Sicherheit bringen, bis auf die 50jährige Wwe. Zürcher, die mitgerissen wurde. Die Leiche konnte am 2. ds. abends unter Felsen und Schutt vergraben aufgefunden werden. Das Unglück erinnert an eine Katastrophe im Jahre 1558, bei welcher das Haus der Schmiedezunft einstürzte.

Genf. Im Alter von 78 Jahren starb Fräulein Alice Favre, die frühere Präsidentin des Genfer Roten Kreuzes. Sie war die Schwester William Favres, der der Stadt den Granges-Parc geschenkt hat.

Glarus. Nach längerem Leiden starb in Schwanden am 6. Januar d. J. Herr Alfred Schweizer, der frühere Betriebschef des dortigen Elektrizitätswerkes, im 58. Altersjahre. Der Entschlafene war gebürtig von Hasle bei Burgdorf, wuchs aber in Bern auf und diente noch vielen Stadtbernern als ein allseitig freundlicher Mann in Erinnerung sein.

Graubünden. Patrizio Mazoni, der im Juni 1928 in Grono seine Tochter aus Eifersucht erschossen und sich dann ins Gebirge geflüchtet hatte, wurde vom Kantonsgericht Chur wegen Blutschande und Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In Aversbach wurden 5 Kinder von einer Lawine verschüttet. Ein Mädchen konnte sich herausarbeiten und holte Hilfe. Nach einstündiger Arbeit konnten auch die vier anderen Kinder noch lebend und unverletzt geborgen werden.

Neuenburg. In der Affäre Guinand wurde eine neue Unterdrückungsaffäre aufgedeckt. Es handelt sich um einen großen Fehlbetrag bei einer Testamentsvollstreckung. Die Klage wurde von den Erben Louis Bernods, des ehemaligen Großrates, eingereicht. — Bei Concije am Neuenburgersee kam bei Grabungen ein Asphaltlager zu Tage, das sehr ergiebig zu sein scheint. Durch Bohrungen soll nun die Ausdehnung des Lagers festgestellt werden, worauf sich dann der industrielle Wert bestimmen lassen wird.

Tessin. Oberst Rusconi mußte von seinem Amt als Präsident des Organisationskomitees des eidgenössischen Schützenfestes zurücktreten, da er in Familienangelegenheiten nach Mexiko verreisen muß. An seine Stelle wurde Sidoro Antognini gewählt. — In Monteggio konnte Frau Desolina Alberti ihren 100. Geburtstag feiern. Sie beschäftigte sich noch vor einem Jahre mit Hausarbeiten. Sie lebt zusammen mit einer 90jährigen

Schwester und einem 84jährigen Bruder. — Im Kapuzinerkloster Madonna del Sasso in Locarno sprach eine Nonne vor, um Gaben zu sammeln. Dem Prior schienen sie verdächtig und er avisierte die Polizei, die denn auch die Nonne als verkleideten Mann entlarvte. Er hatte in seiner Verkleidung schon einen ganz hübschen Betrag erbeutet.

Zürich. Der Regierungsrat genehmigte die Erwerbung des Gutes zum Rakensee zum Preise von Fr. 670,000. Die Liegenschaft wird der kantonalen Strafanstalt Regensdorf angegliedert. — Am 31. Januar konstituierte sich in Zürich eine Golfplatzgesellschaft. Sie hat bereits bedeutende Terrains bei Zumikon erworben, wo ein moderner Golfplatz mit 18 Holes angelegt werden soll. — Am 31. Januar entgleiste zwischen Dietikon und Killwangen ein Personenwagen des Eilzuges Zürich-Bern. Einige Reisende erlitten geringfügige Verletzungen und der Verkehr war bis gegen Mittag unterbrochen. — Der wegen des Einbruches in das Postbureau Neumünster verhaftete Schlosser Eugentobler hat bis jetzt weitere 18 Einbruchsdiebstähle zugestanden. In seiner Wohnung in Dübendorf fand man noch zirka Fr. 6000 vor. Von dem übrigen Geld hat er Fr. 5000 für ein Lastauto angezahlt, das er für seine Camions-Fuhrhalterei verwendete. — In Wintertur starb im Alter von 77 Jahren alt Handelsgärtner Josef Peter-Grundlehner, der Präsident des Schweiz. Handelsgärtnerverbandes.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Sekretär des Richteramtes III in Bern Fürsprech R. Hilfiker, bis er Sekretär des Richteramtes I. An seine bisherige Stelle wurde Fürsprech W. Röhlisberger in Wabern gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Dr. Walter Huber von Bern, der sich in Biel niederzulassen gedenkt. — Der Zivilstandskreis Nidau wählte zum Zivilstandsbeamten Notar Bert o'd Benguerel, dessen Wahl vom Regierungsrat bestätigt wurde.

Die Kantonalbank von Bern schloß ihre Jahresrechnung pro 1923 mit einem Reinertrag von Fr. 3,293,725. Der Bankrat beschloß, dem Regierungsrat folgende Verwendung des Reingewinnes zu beantragen: Fr. 2,400,000 als Barablieferung an den Staat, Fr. 500,000 der gesetzlichen Reserve und den Rest einer Spezialreserve für Forderungen zuzuweisen. Der gesetzliche Reservefonds hat nun die Höhe von 4,700,000 Franken erreicht. Die Bilanzsumme liegt von 503 Millionen Franken auf 525 Millionen Franken.

Wie verlautet, beabsichtigt ein städt. bernischer Anwalt gegen das von den Affären in Burgdorf gefällte Urteil im Giftmordprozeß Riedel ein Revisionsbegehren einzureichen. Es soll möglich sein, auf Grund psychiatrischer Gutachten darzutun, daß Riedel die Tat nicht ausführen konnte.

† Rudolf Witschi, gew. Wirt in Bümpliz.

Ein ungewöhnlich langer Trauerzug bewegte sich am Samstag den 6. Januar von der freundlichen Kirche in Bümpliz nach dem nahen Friedhof. Unter Blumen und Kränzen gebettet und begleitet vom freundlichen Geläute der Kirchenglocken wurde die sterbliche Hülle unseres



† Rudolf Witschi.

Freundes Rudolf Witschi zur letzten Ruhe gebracht.

Rudolf Witschi wurde geboren am 17. Juni 1869 in Niederacherli als das dritte Kind seiner Eltern, die daselbst neben einem ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb noch das Postbureau innehalten und einen kleinen Krämerladen führten. In Niederacherli besuchte der aufgeweckte Knabe auch die Schule, und nach derselben blieb er noch einige Jahre im Elternhaus, daselbst bei den verschiedenen Arbeiten wader Hand anlegend. Als er 19 Jahre alt war, d. h. im Jahre 1888, kaufte ihm sein Vater die Mühle im Mellematt, die er 10 Jahre lang mit wechselndem Erfolg betrieb. Im Jahre 1898 übernahm er die Wirtschaft zum „Röhl“ in Ugenstorf, und im Jahre 1917 siedelte er nach Bümpliz über, um daselbst das Restaurant Södbahnhof zu übernehmen. Dieses Etablissement hat er nun 11 Jahre, d. h. bis zum Oktober letzten Jahres, in vorbildlicher Weise geführt. Er hat es nicht nur äußerlich freundlich gestaltet und erweitert, er hat es namentlich innerlich gehoben und sanfter. Saubere und reelle Bedienung, peinliche Ordnung, Rechtlichkeit und Rechtchaffenheit waren dabei seine Leitmotive. Es hat an der Trauerfeier in der Kirche einen durchaus wohlthuenden Eindruck gemacht, als der Ortsgeistliche selbst ausdrücklich betonte, daß kirchliche und weltliche Behörden eine solche Wirtschaftsführung in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung wohl zu schätzen und zu würdigen wissen.

Im Jahre 1890 verheiratete sich der Verstorbene mit Fräulein Rosa Burri von Mielhäußern, mit der er nun volle 33 Jahre in intensiver Arbeitsgemeinschaft und Harmonie lebte und die in dieser langen Zeit Freude und Leid, Sorgen und Genugtuung getreulich mit ihm teilte. Fünf Kinder sind der glücklichen Ehe entsprossen, von denen drei Söhne und eine Tochter zu wadern Menschen heranwuchsen, während das fünfte noch als Kind den Eltern wieder entrißen wurde.

Es lag in der bescheidenen und friedfertigen, mehr zurückgezogenen Art des Dahingeshiedenen begründet, daß er sich am politischen Leben nicht beteiligte. Wohl erfüllte er seine Bürgerpflicht, aber nach öffentlichen Aemtern strebte er nicht. Er widmete sich seinem Geschäft und seiner Familie. Dagegen war er ein eifriges Mitglied seiner Berufsorganisation, des Wirt-

vereins, dem er 25 Jahre lang angehörte. Dabei war es hauptsächlich die Pflege und Förderung der Standesehre, die ihn zu intensiver Arbeit an diesem Verbands antrieb. Er hat denn auch zuerst als Präsident der Sektion Ugenstorf, später als Mitglied und Präsident des Kantonalverbandes und Mitglied des schweizerischen Zentralvorstandes in selbstlosem Wirken Vorbildliches geleistet.

Nun ist dieses Leben schon in die Vergangenheit gerückt. Durchs dunkle Tor des Todes ist er geschritten zu jener Ruhe, die keinen Schmerz und kein Leiden mehr kennt. Aber das Band, das uns im Leben einte, soll durch die kalte Hand des Todes nicht zerschnitten sein. Wir werden dich, lieber Freund, in treuem Andenken behalten!

Am 1. ds. früh starb in Hofwil Seminarlehrer Eduard Holzer, der über 40 Jahre in Hofwil wirkte, an einem Herzschlag.

In der Armenanstalt Riggisberg brach ein Kaminbrand aus, der noch rechtzeitig eingedämmt werden konnte. Die First der Anstalt war bereits von den Flammen ergriffen worden.

Der Burgäschisee bei Herzogenbuchsee ist zugefroren, auf der Seefläche ist eine wunderbare Eisbahn entstanden.

In Meschau bei Signau starb im Alter von fast 84 Jahren Johann Samuel Friedrich Schüpbach, gewesener Müllermeister. Er hatte der Gemeinde sowohl als Kassier wie auch als Armenverwalter ehemals große Dienste geleistet.

Major Rubin, der langjährige Reitlehrer an der eidgenössischen Pferderegeleinstalt in Thun, tritt nach 16jähriger Tätigkeit als Militärreitlehrer von seinem Posten zurück. Er wird ab 1. April die Leitung der Privatreitanstalt „St. Jakob“ in Zürich übernehmen.

Zum Sektionschef von Steffisburg, Fahrni und Homberg wurde Hans Heß, Kaufmann in Steffisburg, gewählt.

In Metendorf starb unerwartet an einem Herzschlag der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Landwirt Friedrich Wolf. Er erreichte ein Alter von 77 Jahren.

Im Revier des Bodeli treiben sich seit einigen Tagen, wohl vom Hunger geplagt, zwei Adler herum, die hier der Jagd obliegen.

Die Kirchengemeinde Erlenbach wählte statt des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Rnh, Pfarrer Richard Bäumlin von Zürich zu ihrem Seelsorger. Pfarrer Bäumlin amtierte seit einem Vierteljahr als Vikar in Erlenbach.

Auf dem Geleise zwischen Bayerne und Löh fand man die Leiche eines 17-jährigen Mädchens, das von einem Zug überfahren worden war.

In Lamboing (Tessenberg) manipulierte ein junger Mann mit dem Jagdgewehr seines Vaters. Ein plötzlich losgegangenener Schuß drang durch die Tür und tötete den Bruder des jungen Mannes, den 14jährigen Raoul Racine.

Zwischen Köschenz und Laufen wurde auf der Straße von einem Automobilisten der Korbmacher Theophil Dreier aus Kleinlützel erfroren aufgefunden.

In Courfaiore starb im 70. Lebensjahr der Direktor der Leos- und Motorradfabrik „Condor“, Herr Eduard Schaffer. Er gründete mit seinem Bruder die Fabrik 1893. Damals beschäftigte er 8 Arbeiter, während heute über 200 dort ihr Brot finden. Sein Bruder ist schon 1908 gestorben.

Stadt Bern

In der Stadtratsitzung vom 1. Februar wurden zuerst verschiedene Abrechnungen über ausgeführte Bauarbeiten genehmigt. An Stelle des aus der Schulkommission Breitenrain austretenden Dr. König wurde Frau Anna Rasmussen, trotz eines Sondervorschlags der sozialdemokratischen Gruppe gewählt. Diese bezeichnete als ihren Kandidaten Stadtrat Wig, der jedoch bei der Abstimmung mit 33 gegen 38 Stimmen unterlag. Für Erstellung eines Ueberalles des Stadtbaches in Soligen wurde ein Kredit von Fr. 15,000 bewilligt. Dann wurde dem Verlagsvorschlag zwischen Stadt und Staat Bern betreffend Landerwerb vom Botanischen Garten für den Bau der Lorrainebrücke die Genehmigung erteilt. Darnach hat die Gemeinde dem Staate eine Entschädigung von Fr. 49,490 zu zahlen. Der Errichtung der Sekle eines zweiten Polizeikommissärs bei der II. Abteilung der städtischen Polizeikommission wurde zugestimmt. Auf eine Interpellation des Stadtrates Brönnimann betreffend des Brandes des Schul- und Volkssinos erteilte Gemeinderat Schneberger Auskünfte über die Vorgänge beim Brand. Der Gebäudeschaden beträgt Fr. 120,960, der Mobiliarschaden Fr. 350,000 und der Schaden des Volkssinos Fr. 250,000. Die gesetzlichen Grundlagen betreffend Lichtspielern reichen nicht aus, um grössere Vororgane als bisher zu treffen. Die Kompetenz über die Lagerung von Filmen Bestimmungen aufzustellen, haben die kantonalen Behörden. Der Gemeinderat hat sich schon an den Regierungsrat gewandt mit dem Ansuchen, diesbezügliche Vorschriften zu erlassen.

Der Baudirektor I schreibt gegenwärtig einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für Plastiken auf die städtischen Postamente der neuen Lorrainebrücke.

Professor Dr. E. Kurth, der hervorragende Vertreter der Musikwissenschaft an der Universität Bern, dem ein glänzender Wirkungskreis an der Universität Köln angetragen worden war, hat sich infolge der Bemühungen des Regierungsrates und der Bitten seiner zahlreichen Freunde und Schüler entschlossen, unserer Universität die Treue zu halten. — An der juristischen Fakultät der Universität promovierte Herr Marcel Anfeler-Mebi in Bern zum Doktor der Staatswissenschaften. — An der philosophischen Fakultät I bestand Herr Hugo Mauchhofer von Bern die Doktorprüfung.

† Rudolf Schumacher,
gew. Buchbindermeister in Bern.

Nach längerem Leiden entschlief am 14. Dezember 1928 Herr Rudolf Schumacher, gew. Buchbindermeister. Mit ihm hat Bern wieder einen Bürger von altem Schrot und Korn verloren. Als zweitältester Sohn von Herrn Vinzenz Schumacher, Buchbindermeister, am



† Rudolf Schumacher.

18. April 1846 geboren, verbrachte Herr Rudolf Schumacher seine Jugend in Bern. Nachdem er die Schulzeit absolviert hatte, erlernte er den Beruf seines Vaters, dessen Geschäft er später übernahm und das er im eckerlichen Hause, Kranngasse 22, weiterführte und es zu großer Blüte brachte.

Als Jurist vom Stadtbataillon zog er im Jahre 1870 an die Grenze zum Schutze des Vaterlandes. Anfangs der 70er Jahre vorigen Jahrhunderts schloß er den Ehebund mit Marie Schöni. Aus dieser Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheiratete sich Herr Schumacher 1902 mit Fräulein Elise Burri aus Walsert, die ihren Gatten überlebte und ihn mit großer Liebe in seiner letzten Krankheit pflegte.

Herr Schumacher war Mitglied der Junft zu Schiffleuten, der er volle 50 Jahre treue Dienste leistete. Treue war überhaupt ein Grundzug seines Charakters. Treu und gewissenhaft in seinem Beruf und im Verkehr mit seinen Mitmenschen. Seine zwei Söhne, der ältere war Pfarrer, der jüngere Nachfolger seines Vaters im Beruf, gingen ihm im Tode voraus, ohne eigene Kinder zu hinterlassen.

Die Tochter allein überlebte ihren Vater. Aus zweiter Ehe sind keine Kinder da. Schreiber dieser Zeilen hat Herrn Schumacher erst im Alter kennen und hochschätzen gelernt. Er vermied den immer freundlichen und trotz allen Enttäuschungen, die ihm das Leben brachte, nicht bitter gewordenen Menschen täglich und so mit ihm sicher viel andere Freunde des Verstorbenen.

Bei einem „Saffa“-Bankett im Parterresale des Bürerbau es, an welchem die hauptsächlichsten Mitarbeiter an der „Saffa“ teilnahmen, teilte Fräulein Neuenchwander mit, daß das endgültige Resultat der „Saffa“ noch nicht bekanntgegeben werden könne. Dies wird erst im Juni möglich sein. Nach dem Bankett folgte ein sehr animierter Unterhaltungsabend, dessen Programm ungeteilten Beifall erzielte. Jedem Gast wurde als

Andenken ein aus Zinn vergestaltetes sehr hübsches „Saffa“-Teller überreicht.

Kunstmalerei Lind hat die Entwürfe für Wandgemälde in der Ratsstube des Kornhausstellers ausgearbeitet. Die Gemälde stellen Szenen aus der Geschichte Berns dar: Die Heimkehr der Berner von Laupen und Murten, den Empfang von König Sigismund 1414, und den Empfang des Papstes Martin V. 1418. Weitere Bilder stellen das Rebut von Neuenstadt und Weinleigenen dar.

Am 28. Januar feierte Herr Professor W. Hadorn, Ordinarius für das neue Testament an der Universität seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar war Anfangs seiner Laufbahn Pfarrer in Saanen, 1903 wurde er an die Münstergemeinde in Bern gewählt und 1922 betraute ihn der Regierungsrat mit dem wichtigen Lehrauftrag an der Universität.

Am 1. ds. starb der bekannte Buchdrucker Herr Fritz Zimmermann. Er hatte am politischen und gewerblichen Leben unserer Stadt bis zu seinem Tode stets lebhaften Anteil genommen. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. Von Freundesseite ist uns ein Nekrolog über den Verstorbenen zugelegt.

Am 25. Januar fand ein Polizist an der Egelgasse eine bewußtlose ältere Frau. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Frau durch einen Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen worden war, ohne daß sich der Radfahrer weiter um sie gekümmert hätte. Es gelang, den Täter in der Person eines ausländischen Offiziersbedienten zu eruieren. Er wird sich vor dem Richter zu verantworten haben, wobei noch ersahrend ist, daß die betreffende Straßentrecke für Radfahrer überhaupt verboten ist.

In einem Lokal beobachtete ein Gast, wie sich ein junger Bursche an seinem während des Billardspieles aufgehängten Rocke zu tun machte. Er konstatierte das Fehlen seiner Brieftasche mit einem Inhalt von über Fr. 100. Er tappt, wollte der Bursche die Brieftasche verschwinden lassen, wurde aber dabei erwischt und von der Polizei festgenommen. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß der Bursche im selben Lokal schon einmal eine Brieftasche mit Fr. 270 Inhalt gestohlen hatte.

Das städtische Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Januar 1929: Die Verhältnisse auf dem lokalen Arbeitsmarkt haben sich infolge der anhaltenden kalten Witterung namentlich im Baugewerbe weiter verschlimmert. Von der Einstellung der Bauarbeiten sind nicht nur die Berufe des Baugewerbes, sondern auch einige der Holz- und Metallindustrie empfindlich betroffen. In den übrigen Gewerben ist ebenfalls wenig Nachfrage nach Arbeitskräften und fehlt besonders für die Ungelernten aller Berufsgruppen.

In einem Hotel wurde am 1. ds. ein deutsches Ehepaar verhaftet, das wegen Betrügereien und Automobildiebstahls von Hamburg aus gesucht wurde.